

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1948

181 (17.12.1948)

Druck u. Verl.: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1-3. Tel. 491-83. Aug. Karlsruhe, Ober- u. Unter-Bruchsalstr. 18, Bruchsal (Friedrichstr. 25), Rastatt (Hansjakobstr. 1)



Einzelnummer 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis DM 2.40. Postbez. DM 2.20 zuzügl. Zustellgebühr Anzeigenpr. Die 10gep. Zeile Karlsruhe/Bruchsal DM 2.—, Pforzheim DM 1.—, Rastatt DM 1.—

NEUESTE NACHRICHTEN

Keine Uneinigkeit unter den Berliner West-Kommandanten

Volle Anerkennung des Berliner Oberbürgermeisters Prof. E. Reuter

Berlin, 16. Dez. (Dena) Der stellv. Kommandant des US-Sektors, Oberst Babcock, bezeichnet am Donnerstag, Erbs von der sowjetisch-lizenzierten Presse verbreiteten Meldungen über angebliche Uneinigkeit unter den Kommandanten der Westsektoren, als völlig erlogen. Es habe bisher niemals Differenzen zwischen den Westkommandanten gegeben. Auch liegen keine Urkunden vor, die derartige Uneinigkeit für die Zukunft vor. Wenn in den Sitzungen der westlichen Kommandanten oder bei Zusammenkünften der Komitees der Westalliierten gelegentlich verschiedene Auffassungen und Ansichten geäußert worden, sagte Babcock, so sei dies eine ganz natürliche Erscheinung. Solche Fragen seien durch gegenseitiges Verstehen und Kompromißbereitschaft immer im besten Einvernehmen gelöst worden.

Oberst Babcock verwies besonders auf den in einer Erklärung des amerikanischen Kommandanten von Berlin, Oberst Frank L. Howley, kürzlich betonten Viermächte-Status der Kommandantur. Seitdem die Sowjets die Kommandantur verlassen hätten, sei es einzig Zusammenarbeiten und eine Koordinierung der Maßnahmen der Kommandanten der drei Westsektoren notwendig, da sie für mehr als zwei Millionen Menschen die Verantwortlichen seien. Die Zusammenkünfte der drei Westkommandanten, ihrer Stellvertreter und der Fachauschüsse erfolgten unregelmäßig und hätten informativ Charakter.

Die Verschiebung der für Dienstag geplanten informatischen Zusammenkunft der Westkommandanten auf kommenden Montag, die die sowjetisch-lizenzierte Presse auf Uneinigkeit zwischen den Kommandanten zurückzuführen wolle, sei lediglich notwendig geworden, weil ein Vertreter der Westalliierten außerhalb Berlins Verpflichtungen hätte, die eine Verlegung des Sitzungstermins notwendig gemacht haben.

Oberst Babcock nahm dann zu Behauptungen Stellung, denen zufolge sich das Verhältnis der Westkommandanten zum Oberbürgermeister Prof. Ernst Reuter abgekühlt habe. Er verwies auf die Verschärfung der Lage in Berlin hin. Oberst Babcock sagte, die Westkommandanten Berlin erkennen Oberbürgermeister Reuter als einen Mann an, der von den Berlinern in demokratischer Wahl zu ihrem

Militärgouverneure uneinig

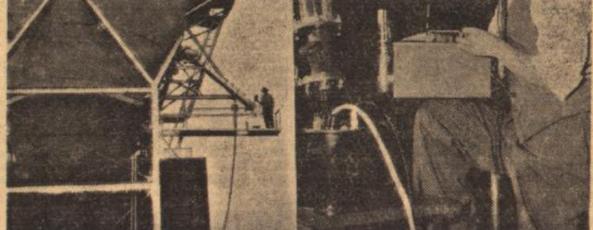
Frankfurt a. M., 16. Dez. (AP) Die drei westlichen Militärgouverneure konnten am Donnerstag kein endgültiges Abkommen über ein Besatzungsstatut für Westdeutschland erreichen. Sie überwiegen jedoch die Angelegenheit den betreffenden Regierungen.

Nach ihrer letzten vorhergehenden Sitzung hatten die Militärgouverneure erklärt, daß sie sich mit Ausnahme von zwei Punkten über das Besatzungsstatut einig hätten. In einer Erklärung hätten sie durchblicken lassen, daß sie auf eine Lösung des Problems bei der Zusammenkunft am Donnerstag hofften.

Einem französischen Kommissar zufolge sind am Donnerstag „neue Anstrengungen“ unternommen worden, um ein Verlaubarbeit zu leisten, die keine weiteren Einzelheiten enthält, wurde bei Beendigung der Sitzung beschlossen, das Problem den Regierungen in Washington, London und Paris zu überweisen. Die aus sieben Mitgliedern des Parlamentarischen Rates bestehende Kommission wurde am Donnerstagmittag von den drei Militärgouverneuren der Westsektoren empfangen. Dr. Konrad Adenauer hat die Militärgouverneure, ihm überförmliche Auskünfte zu erteilen. 1. Über die Zusammensetzung der zweiten Kammer. 2. Wie sich die Militärgouverneure zu der Frage der Finanzhoheit stellen. 3. Ob die Verfassung durch ein Plebiszit oder durch die Länderregierungen geändert werden soll. Die Militärgouverneure erklärten hierauf, daß sie die Mitglieder der Delegation am Freitag um 17 Uhr nochmals in Frankfurt empfangen und ihnen dann ihre Stellungnahme übermitteln würden.

Sendetürme von Radio Berlin gesprengt

Anlagen gefährden Sicherheit des Luftbrückenstützpunkts Tegel



Atomzertrümmerung in miniature. — In den USA wurde kürzlich die erste, für industrielle Zwecke hergestellte Atomzertrümmerungsanlage entwickelt. Bild links zeigt die 12 m hohe Anlage, Bild rechts einen Wissenschaftler mit einem Geigergerät zur Feststellung radioaktiver Strahlen. (Dena)

Berlin, 16. Dez. (AP) Die Sendeanlagen des Berliner Rundfunks in Tegel wurden am Donnerstag von französischen Pionieren in die Luft gesprengt. Die Türme sprengten die beiden Sendetürme des Berliner Rundfunks als einen „vandallischen Akt in Tegel“, der von „reaktionären Kräften“ herbeigeführt worden sei. Der Sprecher der deutschen Post erklärte, es seien nicht nur die beiden Sendemasten, sondern auch die Abstimmanlagen gesprengt worden. Wie verlautete, erfolgte die Sprengung auf Anordnung des französischen Militärkommandanten von Berlin, General Jean Ganeval. Der Berliner Sender nahm seine Übertragungen am Donnerstag nach seiner üblichen Sendezeit um 11 Uhr nicht wieder auf. Nach Mitteilung der deutschen Post hat der Berliner Rundfunk nur die Möglichkeit, über die Anlagen in Tegel zu senden, obwohl gerüchelt wurde, daß auf russische Anordnung neue Anlagen in der Umgebung Berlins errichtet würden.

Der französische Kommandant von Berlin, General Jean Ganeval, gab später offiziell bekannt, er sei zu der Sprengung gezwungen gewesen, da die Türme eine außerordentlich große Gefahr für die zur Luftversorgung Berlins eingesetzten Flugzeuge bedeuteten. Die Leitung des Berliner Senders sei am 20. November davon informiert worden, daß die Zerstörung am 16. Dezember stattfinden würde. Die Sprengung verlief ohne Zwischenfall. Die französische Maßnahme erfolgte völlig überraschend, obwohl in einem französischen Kommuniqué betont wird, der Berliner Sender sei rechtzeitig gewarnt worden. Wie Dena dazu ergänzend berichtet, wurde von den Nachrichtensprechern der beiden Rundfunkstationen geschlossen Sender Potsdam und Königswusterhausen keine Erklärung für den Ausfall des Berliner Rundfunks abgegeben. Auf wiederholte Anfrage bei der Sendeleitung Radio Berlin wurde lediglich er-

Atlantikpakt mit sieben Mitgliedstaaten

Finnland ist nicht bereit, dem Nordatlantik-Verteidigungspakt beizutreten

Washington, 16. Dez. (AP) Außer den USA, Kanada, England, Frankreich und den drei Beneluxstaaten ist noch keine andere Macht aufgefordert worden, sich an den Verhandlungen über den Atlantikpakt, die jetzt in Washington stattfinden, zu beteiligen. Dies wurde von einem amerikanischen Regierungsbeamten mitgeteilt. Die mit der Erörterung des Vertragswurfs beauftragten Diplomaten der Westunion und Kanadas hatten am Montag eine einseitige Unterredung mit dem stellvert. USA-Außenminister Robert Lovett. Aus Frankfurt berichtet Dena, daß der skandinavische Verteidigungsausschuß, in dem Schweden, Dänemark und Norwegen vertreten sind, laut BBC in der Nähe von Kopenhagen zusammengetreten wird. Er ist aufgefordert worden, den Regierungen der drei Mächte bis Anfang Februar nächsten Jahres über eine gemeinsame skandinavische Verteidigung Bericht zu erstatten.

Dr. Heinrich Köhler über den „Kulturpfennig“

Württemberg-badischer Landtag berät über Unterstützungsbeiträge für Kriegsgefangenen-Angehörige

Stuttgart, 16. Dez. Nach Erledigung mehrerer Anfragen in der 102. Sitzung des würt.-badischen Landtags am Donnerstag, trug Abg. Ebert eine Anfrage der SPD zum „Jedermann-Programm“ vor, in der es heißt, daß der Textileinzelhandel, Wirtelberg-Badens e. V., auf eine dreimonatige Dauer des Jedermann-Programms hingewiesen habe. Weiterhin sei eine Bevorschussung der Aktion und die Ablehnung billiger Warenangebote durch die VW bekannt geworden. Die SPD fordere jeden ungerechtfertigten Mehrgewinn beim Jedermann-Programm auszuschließen und alles daran zu setzen, die niedrigsten Preise zu erzielen. Wirtschaftsminister Dr. Veit antwortete darauf, daß ihm über die 3 vom Textileinzelhandel erwähnten Punkte nichts bekannt sei. Er habe die VW gebeten, zu den Anfragen Stellung zu nehmen. Prof. Erhard habe schon vor kurzer Zeit eine befristete Ausdehnung des Jedermann-Programms um 80 Prozent der Produktion angekündigt. Abg. Ruff fragte im Namen der KPD, was die Regierung gegen die Entlassung von 4000 Eisenbahnern der Reichsbahndirektion Stuttgart unternehmen wolle. Verkehrsminister Steinmayer äußerte sich dazu, die Reichsbahn arbeite seit der Währungsreform mit Verlust. Die Tageseinnahmen von 17 Mill. RM vor der Währungsreform seien auf 9 Mill. D-Mark gesunken, während die Ausgaben dagegen auf 10 Mill. D-Mark gestiegen seien. Die Reichsbahn benötige sofort einen Kredit von 100 Mill. D-Mark; die Post habe sich bereit erklärt, 70 Mill. dieses Betrages zur Verfügung zu stellen. Dagegen habe die VIF erklärt, daß die Reichsbahn 110 000 Angestellte zuviel beschäftige. Da die einzige Möglichkeit, das Defizit der Reichsbahn auszugleichen, die Verminderung der Ausgaben sei, müsse man zur Entlassung von Reichsbahnangestellten schreiten. Abg. Scheffbuch brachte einen Antrag des Finanzausschusses in Form eines Gesetzesentwurfs ein, der sich mit Unterstützungsbeiträgen für Angehörige von Kriegsgefangenen befaßt. Abg. Scheffbuch erklärte, daß die Militärregierung (OMGUS Berlin) bisher vorläufige Beihilfen unterhalte und gewillt sei, nur einen für alle Personen gleich hohen Wohlfahrtsbeitrag zu zahlen. Die Angehörigen seien z. T. in große Not geraten und ihnen solle, entsprechend den Sätzen des KB-Leistungsgesetzes, monatlich zusätzlich DM 20.— und eine Kinderbeihilfe gewähr-

29. Veto der Sowjetunion gegen Aufnahme Ceylons in die UN

Haiderabad-Frage soll im Januar in Lake-Success erörtert werden

Paris, 16. Dez. (AP) Die Sowjetunion legte am Mittwoch im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ihr 29. Veto ein und stimmte damit zum zweitenmal gegen die Aufnahme Ceylons. Vor der Abstimmung über den Antrag Ceylons wurde eine sowjetische Resolution, die Behandlung des Antrages zu verschieben, mit sieben gegen zwei Stimmen abgelehnt. Bei der eigentlichen Abstimmung über die Aufnahme Ceylons stimmten nur die Sowjetunion und die Ukraine dagegen. Jedes Aufnahmegesuch muß von mindestens sieben Mitgliedern des Rates befürwortet werden, jedoch kann jede Großmacht die Abstimmung durch eine negative Stimme unzulässig machen. Vor der Erörterung der Aufnahme Ceylons beschlossen die Mitglieder des Rates auf Vorschlag des französischen Delegierten Alexandre Parodi mit acht Stimmen bei drei Stimmenthalten, die Behandlung des israelischen Aufnahmegesuches, das ebenfalls zur Debatte stand, auf Freitag zu verschieben. Ein französischer Sprecher hatte Pressevertretern gegenüber geäußert, der französische Delegierte habe die zweiwöchige Verschiebung beantragt, da es von seiner Regierung noch keine Informationen darüber erhalten habe, wie er sich bei einer Abstimmung verhalten solle. Entscheidend für die Zulassung Israels ist nach Mitteilung eines israelischen Sprechers die Stimme Frankreichs.

Der britische Delegierte, Sir Alexander Cadogan, erklärte den Mitgliedern des Sicherheitsrates, er würde am Freitag in einer anderen Resolution den Aufschub des israelischen Gesuches auf unbestimmte Zeit beantragen. Gegen die Aufnahme Israels wandte sich mit scharfen Worten der syrische Delegierte, Sir el Khouri, der die israelischen Soldaten im Verlauf seiner Aufmärsche als „Gangster“ bezeichnete. Bevor sich der Ausschuss vertrat, beschlossen die Mitglieder auf

Vorschlag des belgischen Vertreters, Fernand van Langenhove, die Erörterung der Haiderabad-Frage erst im Januar in Lake Success aufzunehmen.

Ungewißheit um Peiping

Peiping, 16. Dez. (Reuter-AFP-AP) Die bisher unbestätigten Berichte über das Eindringen kommunistischer Gruppen in Peiping wurden, wie verlautet, in der Nacht zum Donnerstag bestätigt. Es handelt sich um AFP zuzufolgt um eine schrittweise Besetzung der Stadt, die bisher geordnet, ohne Zwischenfälle und Plünderungen vor sich geht. Ein militärischer Sprecher der chinesischen Regierung in Nanking dementierte laut Reuter Berichte von linksgerichteten chinesischen Kreisen, nach denen Peiping bereits gefallen sein soll.

Nach Gerüchten aus Nanking soll es zu einem Kompromiß zwischen dem Befehlshaber der Regierungstruppen in Peiping, General Fu Tso-Yi, und dem Führer der Kommunisten gekommen sein, wonach die Stadt nicht verteidigt wird. Informierte Kreise sehen in dieser Maßnahme das sicherste Anzeichen für beginnende Verhandlungen zwischen Kuomintang und Kommunisten. Die zur Zeit in den USA weilende Gattin Tschiangkaichais soll, wie laut AFP aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, den Marschall davon in Kenntnis gesetzt haben, daß keine Hoffnung auf eine amerikanische Intervention besteht. Der chinesische Staatspräsident Tschiangkaichai erwägt gegenwärtig Empfehlungen seiner engen Berater, sich teilweise von den Staatsschiffen zurückzuziehen, meldet AP.

Ausnahmestatus in Indonesien

Batavia, 16. Dez. (AP) Der Generalstabchef der indonesischen Republik, Oberst Nasution, erklärte am Donnerstag, der während der Revolte von Madiun über die Republik verhängte Ausnahmestatus werde angesichts der „kritischen Lage“ gegenwärtig bestehen bleiben, wie Radio Djogjakarta bekanntgab. Oberst Nasution teilte weiter mit, der gefangengenommene frühere Gesandte in Prag, Suripno, habe geäußert, die Revolte von Madiun sei zum Teil in Prag unter der Wirkung des in Moskau ausgebildeten indonesischen Kommunisten Musso geplant worden.

Neue ECA-Bewilligungen

Washington, 16. Dez. (AP) Die ECA (Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit) erteilte am Mittwoch neue Bewilligungen in einer Gesamthöhe von 59 313 624 Dollar. Für Westdeutschland wurden 12,75 Millionen Dollar bereitgestellt, die zum Kauf von Eisenbahn- und anderen Transporteinrichtungen aus der Tschechoslowakei und Ungarn dienen sollen. Hiervon erhielt Großbritannien 21,5 Millionen Dollar zuzüglich und zwar 21,3 Millionen zum Bezug von amerikanischer Baumwolle und 200 000 Dollar für amerikanische Industriechemikalien.

Demontagestop möglich

London, 16. Dez. (Dena-Reuter) Der Humphrey-Ausschuß, der sich im Auftrage der ERP-Verwaltung mit der Demontage in Westdeutschland beschäftigt, wird, wie am Mittwoch verlautete, für weniger als 200 der rund 300 überprüften Betriebe die Einstellung der Demontage beschlossen. Großbritannien und Frankreich werden jedoch nach Meinung diplomatischer Beobachter diese Zahl als immer noch zu hoch ansehen und auf diplomatischem Wege in Washington Einspruch erheben, falls Marshallplan-Außenminister Paul G. Hoffman und Außenminister Marshall die ausgearbeitete Liste billigen.

Freiheit unseren PoW's!

Berlin, 16. Dez. (Dena) Die drei demokratischen Fraktionen des Berliner Stadtparlaments nahen am Donnerstag eine Resolution an, in der sie den dringenden Appell an die Welt richten, die deutschen Kriegsgefangenen freizugeben und die aus der Sowjetzone und aus Berlin entfernten Personen nicht zu vergessen. Die Fraktionen erinnern in ihrem im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtstfest beschlossenen Appell an den 1947 von den Alliierten in Moskau gefaßten Beschluß, bis Ende dieses Jahres alle deutschen Kriegsgefangenen zu entlassen.

Kurz beleuchtet

Radio Berlin ist der russisch geleitete Rundfunk. Das Funkhaus liegt in der Nähe des früheren Reichsanlagenplatzes, im britischen Sektor, und ist von russischen Soldaten besetzt. Die Sendetürme liegen — im wahren Sinne des Wortes — der Sprengung in Tegel, im französischen Sektor bei dem neuerrichteten Flugplatz. Dieser wurde vor kurzem zur Entlastung des Flugplatzes Tempelhof fertiggestellt, mit deutschem Schwereapparat ausgestattet. Die Sendetürme der Franzosen als Sektorenbesitzung die Sendetürme zur Erhöhung der Flugsicherheit gesprengt haben, geht dies natürlich auf den gemeinsamen Entschluß der drei Westsektorenkommandanten zurück. Daß der französische Kommandant, General Ganeval, die Verantwortung für die Sprengung übernahm, obwohl französische Flugzeuge in der „Luftbrücke“ nicht mitfliegen, ist gleichzeitig Bezeugung einer geschlossenen Haltung der Westmächte. Das ist im jetzigen Augenblick, in dem Ruhrfrage und Marshallplan Anlaß zu Differenzen zwischen den Westmächten gegeben haben, irgendwie bezeichnend. H. B.

Kulturabkommen Saarland-Frankreich ist unterzeichnet worden

Saarbrücken, 16. Dez. (Dena) Das französisch-saarländische Kulturabkommen wurde am Mittwoch im Saarbrücker Stadttheater im Rahmen einer Feier anlässlich des einjährigen Bestehens des Saarstaates von dem französischen Außenminister Robert Schuman, dem französischen Erziehungsminister Yvon Delbos, dem saarländischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann und dem saarländischen Kultusminister Dr. Emil Strauß unterzeichnet. Außenminister Schuman sprach in herzlichem Tone über die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Saarland und betonte, daß das saarländisch-französische Kulturabkommen keinen Verzicht auf die saarländische Tradition bedeute. „Frankreich wird die Grenzen, die der gegenseitigen Beteiligung gesteckt wurden, genauestens respektieren, wie es auch alle gegenseitigen Verpflichtungen einhalten wird.“ Der gerade Frankreich so viel unter dem Wortbruch gelitten hat, will es nunmehr herzlich die Einhaltung eingegangener Verpflichtungen beispielgebend sein. Am Mittwochmorgen hatten die beiden französischen Minister am ehemaligen KZ „Goldene Bremm“ einen Kranz zu Ehren der dort von den Nazis Ermordeten niedergelegt und anschließend die saarländische Universität besucht. In einer improvisierten Ansprache vor den Studenten erklärte der französische Außenminister, daß die Zukunft nicht auf dem aufgebaut werden dürfe, „was in der Vergangenheit erlitten worden sei.“ Außenminister Schuman erinnerte dann an seine eigene Studienzeit, die er ausschließlich auf deutschen Universitäten verbracht. Er begrüßte die Schaffung einer saarländischen Universität, wies aber darauf hin, es komme nicht darauf an, weiteren Bevölkerungszuwachs den Weg zu einer saarländischen Universität zu eröffnen, sondern man müsse sich dafür sorgen, daß die Studenten später ein Auskommen hätten. Darin sehe er eine Hauptaufgabe der saarländischen Regierung. Nach dem Besuch der Universität führen die französischen Minister durch die saarländischen Saarbrücker Gebäude. Sie unterzeichneten dort eine französisch-saarländische Patent-Konvention, die den saarländischen Patentinhabern und Erfindern gleiche Rechte zubilligt wie den französischen.

Im Telegrammstil

London. Der Sohn der britischen Thronfolgerin, Prinzessin Elizabeth, und des Prinzen Philip wurde am Donnerstag in dem großen Musiksaal des Buckingham-Palastes auf die Namen Charles Philip Arthur George of Edinburgh getauft. (AP)

Brüssel. Belgien wird Israel nicht anerkennen, bevor die Palästinafrage gelöst ist, erklärte Ministerpräsident Paul Henri Spaak vor dem Außenpolitischen Ausschuss der belgischen Kammer. (Dena-Reuter)

Moskau. In Kürze sollen in der gesamten Sowjetunion die Neuwahlen für Volksrichter der Volkgerichtshöfe zum ersten Male seit dem zweiten Weltkrieg stattfinden. (AP)

Genf. Der schweizerische Handelsminister Ernst Nobs wurde am Donnerstag in einer gemeinsamen Sitzung der Häuser des Parlaments mit 192 von insgesamt 197 möglichen Stimmen zum neuen schweizerischen Bundespräsidenten für das Jahr 1949 gewählt. (Dena-Reuter)

Vatikanstadt. Radio Vatikan wird die Weihnachtsbotschaft des Papstes am 24. Dezember, 11 Uhr vormittags auf Kurzwelle im 19 und 31 m Band übertragen. Die Übertragung in deutscher Sprache erfolgt um 14 Uhr auf die gleichen Wellenlängen. Um 24 Uhr wird die Mitternachtsmesse des HL Vaters auf Kurzwelle im 31 und 30 m Band übertragen. (ND)

Buenos Aires. Die Endergebnisse für die Landeshauptstadt Buenos Aires bei den kürzlich in Argentinien abgehaltenen Wahlen werden am Mittwoch wie folgt angegeben: Fern-Partei 234 972, Radikale 132 737, Kommunisten 23 460, Sozialisten (Dena-Reuter)

Gatemala. Der Staatspräsident der an der mittel-amerikanischen Pazifikküste liegenden Republik San Salvador ist nach hier eingetroffenen Berichten am Dienstag von seinem Posten zurückgetreten. Die Armee hat die gesamte Republik unter ihre Kontrolle gebracht. (Dena-Reuter)

Berlin. Die US-Militärregierung für Deutschland hat nach Mitteilung der Om-

3. Jahrgang Nr. 181 BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN Freitag, 17. 12. 43

Nochmals: „Kulturpfennig“

Zu Finanzminister Dr. Köhlers Ausführungen im Landtag

Gallani sagte, Politik sei die Wissenschaft, den Bürgern eines Staates mit verhältnismäßig geringer Mühe möglichst viel Gutes zu beschaffen. Herr Finanzminister Dr. Köhler hat gestern im Landtag in einer sogenannten Begründung des Kulturpfennig versucht, den politisch aufgeschlossenen Bürgern eines Staates, den Zeitungs- und Zeitschriftenlesern, mit verhältnismäßig geringer Mühe möglichst viel Schönes zu beschreiben. Er rechnet sie offenbar zu den Kapitalisten im Staate.

Von einem Minister, der eine Vorlage einbringt, erwartet man eine eingehende und sachkundige Begründung. Für und Wider sorgsam abwägt Herr Dr. Köhler beschränkte sich auf eine Darlegung der Notlage der Theater, die nicht ganz so schlimm ist, wie sie dargestellt wurde, die zu heben vor allem aber weder Aufgabe der Zeitung- und Zeitschriftenleser noch der Presse ist. Auf die wirtschaftliche Situation der Leser ging der Herr Minister mit keinem Wort ein, ihm ist es offenbar gleichgültig, ob der zum Rechnen mit jedem Pfennig gezwungene, von Theaterbesuch etc. durch seine ungenügenden Einkünfte ohnehin die größten Teil ausgeschlossene Lohn- und Gehaltsempfänger für die für ihn heute unentbehrliche Zeitung im Monat 30 Pfennig mehr aufwenden soll oder nicht.

Die Politik aber, die hinter dem „Kulturpfennig“ sichtbar wird, fördert Wasser auf die Mühlen der entnazifizierten Verleger der nazistischen und der mit ihr verbundenen gleichgeschalteten Presse. Gleichzeitiger erstens das Finanzministerium den demokratischen Parteien, die eine Parteipresse wünschen, einen schlechten Gefallen. Mit Tausenden von DM Sondersteuern von vorberlin belastet, mag unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten keine Partei, eine Zeitung zu gründen.

Es mag allerdings sein, daß der Finanzminister den gegenwärtigen Zeitungen einen Gewinn erzielt, der für die Produktion von Zeitungen für ungenügend hält und darum darauf bedacht ist, mit dem „Kulturpfennig“ den Parteizeitungen für, später günstigere Startmöglichkeiten zu schaffen. Das ist die politische Seite der Angelegenheit. Herr Finanzminister, und wir können uns beim besten Willen nicht vorstellen, daß sie einem so kenntnisreichen Kopf wie dem Ihren bei der Prägung des „Kulturpfennig“ so gänzlich entgangen sein sollte!

Wir wissen Sie berufen sich auf die Möglichkeit der „Abwälzung“. Die Zeitungen haben sich erfolgreich bemüht, den Preisanstieg nicht mitzumachen, sie haben durch häufigeres Erscheinen und vermehrte Leistung ihren Lesern einen Ausgleich für eine durch Papierpreisteigerung etc. unangenehm gewesene Preissteigerung verschaffen. Wir werden eine Abnommenpreissteigerung nur durchzuführen, wenn wir uns einem Zwang beugen müssen. Und wir werden nicht verfehlen, mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, wenn der Leser die Verteuerung verankert.

Präsident Truman räumt auf

Von Heinz Liepmann

Neben dem Lärm, den die amerikanischen Präsidentschaftswahlen und die UNO-Tagung in Paris in diesen letzten Monaten in Presse und Öffentlichkeit verursacht, ist eine wirklich bedeutungsvolle, ja, vitale Entwicklung in der politischen Struktur der Vereinigten Staaten kaum bemerkt worden. Es ist eine Entwicklung, die für die Zukunft Europas, und besonders Deutschlands, von entscheidender Wichtigkeit sein wird. Erstmals schnell ist damit bestätigt worden, was wir nach der Wahl Truman's — im Gegensatz zu einem großen Teil der europäischen Presse — schreiben: nämlich, daß die Wahl Truman's nicht eine Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik der Vereinigten Staaten bedeutet, sondern, daß wir nun eine entscheidende, radikale Änderung der gesamten Struktur und Richtung der amerikanischen Außenpolitik der Vereinigten Staaten erwarten müssen.

Die Erklärung des Präsidenten über die Konstitution der National Security Council hatte die Wirkung eines sensationellen Schocks — nicht nur in amerikanischen Regierungsstellen, und in der amerikanischen Presse, sondern nicht weniger in den Hauptstädten der ganzen Welt. Der Präsident bricht damit mit einer politischen Tradition, die „demokratischen Arbeitsschritt“, der die Vereinigten Staaten seit 170 Jahren gefolgt waren. Natürlich wird Truman dadurch nicht zum „Diktator“, wie einzelne Blätter bezweifelten, Entscheidungen über Gesetze und Rechtsprechung, über Krieg und Frieden, über persönliche Freiheit und Privat-Eigentum, bleiben dem Kongreß vorbehalten. Aber in allen Handlungen aktiver Politik wird Truman nun selber entscheidend und verantwortlich sein.

Der Griff nach den Hortungsgewinnen

Die Sonderabgabe auf die Vorratsvermögen, die durch das Lastenausgleichsgesetz beschlossen worden ist, wurde von amtlicher Stelle als ein Mittelweg zwischen der Besteuerung legaler Hortungsgewinne und illegaler Hortungen bezeichnet. Während die allgemeinen Vorratsvermögen auf das Vermögen von acht Milliarden innerhalb des Zeitraumes von sechs Monaten zahlbar sind, ist die Sonderabgabe innerhalb sehr viel kürzerer Frist aufzubringen. Sie ist nämlich in drei Raten mit je einem Drittel am 30. März, 30. Juni und 30. September zu entrichten. Die erste Rate, sowohl der allgemeinen wie der Sonderabzahlung, trifft die Wirtschaft in einem Zeitpunkt, an dem sie — wenige Wochen nach Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts — normalerweise am flüssigsten zu sein pflegt.

Nun beträgt die Sonderabzahlung vom vorhandenen Betriebsvermögen Vorratsvermögen und dem darüber hinausgehenden Teil des Vorratsvermögens, der durch die Sonderabgabe abgedeckt ist, 4 Prozent, für den übrigen Teil des Vorratsvermögens 15 Prozent. Einen objektiven Maßstab dafür, was mit 4 Prozent zu belastender Normalbestand ist, gibt es nicht. Der Überbestand soll jedenfalls als „Warenhortung“ verschärft getroffen werden. Man hat Normalbestand und Überbestand nur ziemlich willkürlich abgrenzen können, indem man festlegte, daß als Normalbestand der Bestand bis zur Hälfte, im übrigen, also vor allem beim Handel, bis zu einem Viertel der überragenden Gesamtsumme in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 11. 1943 angesehen wird.

Vom dem Gesamtertrag der Sonderabgabe, deren Aufkommen nicht den allgemeinen Steuererträgen und damit der öffentlichen Wirtschaft zufließen wird, sondern eine Sonderreserve bilden, unter Umständen sogar, einer absoluten Sperrung unterworfen werden wird, hängen nun die geld- und preispolitischen Wirkungen der Sonderabgabe ab. Die man sich vorstellen kann, eine Sondersteuer erhofft. Ursprünglich wurde eine Abgabe in Höhe von 25 Prozent auf die Vorratsvermögen geplant, deren Umkehrbarkeit bald erkannt wurde. Die Denkschrift des Sachverständigen, die bei einer so präventiven Angelegenheit nur sehr roh sein können und die infolgedessen auch verschiedene hoch ausfallen, lauten bei einer 25proz. Abgabe auf einen erwarteten Ertrag von 1 bis 2,5 Milliarden, was nur über die Sonderabgabe nur 4 bzw. 15 Prozent beträgt, so wird man den Durchschnittsertrag der erfaßbaren Vorräte kaum höher als mit 6 bis 10 Prozent veranschlagen dürfen.

Die beiden aber sei sich der Herr Finanzminister und auch das Parlament bewußt: Die Presse wird alle gesetzmäßigen Rechte in Anspruch nehmen, ihrer Leser über die eigenen Interessen nachdrücklich zu warnen. Holen Sie das nicht nur für kulturelle Zwecke von Finanzministerium benötigte Geld von den Schiefern und Steuerhinterziehern, das ist eine sehr wichtige, sehr nützliche und auch sehr einbringliche Tätigkeit. Die Nachwelt wird Ihnen, dem Freund der Museen u. der ML., dankbar dafür bestimmt Kränze flechten. W.S.

Spart Strom!

Zehn Gebote für die Hausfrau

- 1. Spart Strom! Ihr bewahrt dadurch Eure Männer vor Kurzarbeit und Lohnkürzung.
2. Verwendet Strom nur wenn unbedingt notwendig.
3. Licht aus, wenn es nicht mehr gebraucht wird.
4. Benutzt elektrische Hausgeräte nur noch nach Feierabend, oder an Sonntagen.
5. Heizt nicht mit Strom, er wird in der Industrie dringender gebraucht.
6. Staubsauger sind nützlich, aber sparte sie für stromreicher Zeiten.
7. Das elektrische Bügeleisen gehört in jeden Haushalt, verwendet es aber gerade deshalb wirtschaftlich.
8. Elektrisch kochen ist bequem, aber Gasbrenn und Öl sind in stromarmen Zeiten wirtschaftlicher.
9. Mahnt jeden Familienangehörigen, daß das Radio nur eingeschaltet wird, wenn man wirklich zuhört.
10. Jede Kilowattstunde, die im Haushalt eingespart wird, trägt zur Aufrechterhaltung der Produktion bei und erhält Euren Männern den Arbeitsplatz.

Leitsätze für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe

- 1. Wer Strom spart, hilft der Wirtschaft. Wer der Wirtschaft hilft, steigert die Güterproduktion und den Wohlstand. Wer den Mangel bekämpft hilft, hilft sich selbst.
2. Reklame ist wichtig, aber die Aufrechterhaltung der Produktion ist wichtiger.
3. Hell beleuchtete Arbeits- und Büroräume werden überall bevorzugt, unnötig am Tage verbrauchter Strom aber beeinträchtigt heute die Leistungsfähigkeit der Industrie.
4. Unternehmer, wirtschaftet mit dem Strom rationell! Die Güterproduktion steigt, die der Einzelbetrieb erbringen kann.
5. Strom ist heute so wichtig, wie es die monatliche Fetterschmelze. Wo es an Strom mangel, stockt die Güterproduktion. Mangel an Gütern aber lähmt die Versorgung, welche lebenswichtig ist.
6. Arbeitgeber und Arbeitnehmer denkt daran, daß Strom überall, in der Fabrikation, zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens, sowie in der Haushaltung gebraucht wird. Jede eingesparte Kilowattstunde jedoch veringert Produktions- und Lohnausfall.

Wer Strom spart, verhilft Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit!

War „F“ kein Glückssymbol?

Die Geschichte dieser Ehe war so romantisch, wie vieles in Ägypten. Sie hängt stark mit einer Weissagung zusammen. Er, König Fawzi, hatte sich ein Horoskop machen lassen. Ein ägyptischer Wunderarzt, der Buchstabe F wurde für alle Zeiten das Glückssymbol für das Land sein. Das ist die Erklärung für die erstaunliche Tatsache, daß alle Angehörigen des Königshauses einen Vornamen tragen, der mit F beginnt. Der Kronprinz wurde Faruk getauft. Der Kronprinz, die später den Scha heiratete, Fawzia. Die drei Töchter, die der Ehe des inzwischen zum König avancierten Faruk entsprossen, erhielten die Namen Farayal, Farwizah und Fadia. Diese jedoch, Tochter eines Kaiserer Justizrats, hörte auf den Namen Sathinah, „Schöne Rose“. Sie mußte ihn gegen Fawzia tauschen, als er die damalige Kronprinzessin etwas unzeremoniöser Form um ihre Hand anbot. Er hatte sie als Freundin seiner Schwester kennengelernt, verliebte sich Hals über Kopf in die kaukasische Schönheit und ließ sofort schwerstes Geschütz auf ein Morgens ließ er ganz einfach die Staatskassette anspannen, stieg die Eltern Sathinah einen Besuch ab, forderte

„Dies nenne ich ein Geschenk der Götter“

Zu der beachtlichen Uraufführung „Zu Howell und Maria“ von Hans Rehbarg im Badischen Staatstheater...

Am 20. April 1939 / Von Hans Rehbarg. Dies nenne ich ein Geschenk der Götter: Wenn sich ein ganzes Volk verbündet, Was sich aus Glück und Leid zur Größe ründet, Das sah'n wir staunend vor uns selbst entstehen Und grüßen's heut erschüttert als den Retter.

Dem Führer, den wir blind, auch du wie ich, begleiten Seit langer Zeit, war mächtiger als ein Mann begriff. Nun bildet tiefer er als die lebendige Zeit begriff. Und das mit reicher Frucht beladene Schiff Der Deutschen segelt weit hinaus. Er reift, Die Saat! Das soll uns auch der andre nicht bestreiten. Ach, öffnet euch der strömenden Gewalt des Lebens, Sie mag von einem Stern ausgehen oder einem Mann.

„Größter Feldherr aller Zeiten“

Hans Fritzsche über das Versagen der Luftwaffe und Hitlers Verantwortung. Durch die zunächst ungläubig erscheinende Erklärung des Flugzeugkonstruktors Ernst Heinkel, die Produktion habe keine Sabotage getrieben, vielmehr seien im August 1944 einschließlich einsetzbar gefertigt worden, ist das Versagen der deutschen Luftwaffe, vor allem in der Wehr der Bomberoffensive erneut in den Mittelpunkt der Diskussion getreten. Bekanntlich hat sich Ernst Heinkel auf den Standpunkt gestellt, daß Flieger, Maschinen und auch Munition wohl in ausreichendem Maße zur Verfügung standen, die Feldherr aller Zeiten, daß der „größte Feldherr aller Zeiten“ die Schuld müsse also in den höheren Kommandostellen zu suchen sein.

Die beiden aber sei sich der Herr Finanzminister und auch das Parlament bewußt: Die Presse wird alle gesetzmäßigen Rechte in Anspruch nehmen, ihrer Leser über die eigenen Interessen nachdrücklich zu warnen. Holen Sie das nicht nur für kulturelle Zwecke von Finanzministerium benötigte Geld von den Schiefern und Steuerhinterziehern, das ist eine sehr wichtige, sehr nützliche und auch sehr einbringliche Tätigkeit. Die Nachwelt wird Ihnen, dem Freund der Museen u. der ML., dankbar dafür bestimmt Kränze flechten. W.S.

„Nürnberg“

Ein Dokumentarfilm in der „Kurbel“. Weniger unter den Millionen Deutschen, die vor mehr als zwei Jahren den Nürnberg-Prozess mit einer aus Entsetzen, Unglauben und Beschämung gemischten Spannung verfolgten, kam damals klar zum Bewußtsein, daß es bei dem Verfahren nicht um einzelne Personen, sondern um die gesamte deutsche Nation ging, daß es um die Rechtfertigung eines internationalen Gerichtshofes zusammenzusetzen war, um für einen Krieg Verantwortliche zur Rechenschaft zu ziehen, um Verbrechen zu sühnen, die unter der Maske des Krieges begangen wurden; Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Es waren Deutsche, die diese Verbrechen begangen hatten, wenn sich auch die Feder dagegen sträubt, die schließlich der Gerechtigkeit anheim gefallenen „Großen“ Dritten Reiches Deutsche zu nennen, denn sie versündigten sich gegen alles, was an unvergänglichen Werten des abendländischen Geistes dem deutschen Menschen so wert ist wie dem Angehörigen jeder anderen Nation. Darum empörte sich in Unzähligen, die täglich die Nürnberger Prozesse lasen, oder durch Funkübertragung hörten, das Gefühl gegen den Beweisen der Schuld der Angeklagten, die aus ihren eigenen Aufzeichnungen, Dokumenten, Filmaufnahmen usw. in erschreckendem Maße nachgewiesen werden konnte. Aus diesem inneren Widerstand gegen ein Glaubensmüssen dessen, was man nicht glauben wollte, weil es so kaltblütig gemein und zynisch, weil es in so vielem so unvorstellbar grauenvoll war, erklärte sich auch das noch immer vorhandene Vorurteil gegen das, das Suchen nach einer Erklärung dafür, warum gerade das non plus ultra politischer Entartung in Deutschland Wahrheit werden mußte, ob nicht ein schicksalhaft höherer Sinn in dieser Ermordung eines Volkes durch viele seiner eigenen Angehörigen verborgen sei.

Brauner Besuch

Um Spruchkammern nicht zu enttäuschen, sei vorausgeschickt, daß es sich — ohne den befreundeten Behörden — einen Bären aufbinden zu wollen — tatsächlich um einen Bären geht...



(Foto Bauer)

Die Mollmahn wird infolge der Feiertage Weihnachten und Neujahr am 24. Dezember bzw. 31. Dezember 1948 vorgenommen.

Er müsse nun aber unbedingt gehen, denn er habe täglich ab 14 Uhr gegenüber vom Hotel Post in Durlach Dresurschau.

Lohnabzug nicht zulässig! Vom Gesamtverband des Personals der öffentlichen Dienste, Ortsverwaltung Karlsruhe, wird mitgeteilt: Es mehren sich die Fälle, da Arbeitgeber dazu übergehen, den Arbeitslohn jugendlicher Arbeiter, um die Zahl der Arbeitsstunden, die durch den gesetzlich vorgeschriebenen Besuch der allgemeinen Berufsschule zu verzeichnen sind, zu kürzen.

31. Dezember 1948 - letzter Termin! Zur Geltendmachung von Wiedergutmachungsansprüchen

Im Lande Nordbaden sind eine große Zahl von Personen und Sportvereinigungen (Turn- und Sportvereine, Gesangsvereine), die auf Grund des Militärregierungs-Gesetzes Nr. 59 (Rückstellungsgesetz) Wiedergutmachungsansprüche zu stellen haben.

KURZE STADTNOTIZEN

Ladenschluß am 24. und 31. Dezember. Das Arbeitsministerium Württemberg-Baden hat für den 24. und 31. Dezember 1948 eine überörtliche Regelung getroffen, nach der an den genannten Tagen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die offenen Verkaufsstellen ab 17.00 Uhr geschlossen sein müssen.

Tödlingsverurteilung. Bei Dacharbeiten in der Marienstraße stürzte ein Dachdecker infolge Ausreisens einer Leiterstange etwa 15 m tief ab und erlitt hierbei tödliche Verletzungen.

Einbrecher gefaßt. Eine nächtliche Polizeistreife konnte nach Eintreffen von Verhaftungen zwei Einbrecher dingfest machen, die in ein Sportgeschäft auf der Kaiserstraße eingedrungen und, als sie in der Kaiserallee gesteckt wurden, in die Ruinen bei der Wendstraße gestürzt waren.

Verkehrsunfall. In der Prinzstraße stürzte eine 53jährige Hausfrau beim Einsteigen vom Trittbrett einer abfahrenden Straßenbahn und zog sich hierbei einen Oberschenkelbruch zu.

Gemeinnützige Küche „Marthausa“. In der Sofienstraße wurde vor kurzem die Küche Marthausa der Arbeiterkassen eröffnet. Im Speisesaal können die Mahlzeiten an Ort und Stelle eingenommen, oder abgeholt werden.

Der akademische Ingenieur-Verein „Tulla“ veranstaltet am 18. Dez. 11.00 Uhr, c. T. im Redensaal der Universität einen Vortrag, den Prof. Rothmund über „Die Tatchschleife im Vergleich zu den neuzeitlichen Hebewerken Deutschlands“ sprechen wird.

Krippenspiel. Am Sonntag, 17.00 Uhr, findet in Durlach, Lutherhaus, Oberwaldstraße 37, ein Krippenspiel unter Mitwirkung der Kantorei aus Besten der Aschenbüttel statt.

Weihnachtsfeier für Kinder. Am Sonntag, 19. Dezember 1948, 10.30 Uhr, findet im Konzerthaus eine von der Stadtverwaltung in Verbindung mit Zug aus Bietzen, Frauenvereine veranstaltete Weihnachtsfeier für Kinder von gefallenen, vermißten und in der Heimat befindlichen Vätern statt.

Das Kriegerhilfswerk Baden veranstaltet am Sonntag, 19. 12. morgens 11.00 Uhr, im Badischen Kunstverein, Waldstraße 3, eine Matinee (Kammermusik und Rezitation) bei der namhafte Künstler mitwirken.

Geburtsrat. Friedrich Küster, Höhenlohnstraße 17, feiert am 17. 12. seinen 90. Geburtstag.

Sonderzüge am „Goldenen Sonntag“. Wie am vergangenen Sonntag wird die Reichsbahn auch am „Goldenen Sonntag“ (19. Dezember), Sonderzüge nach Karlsruhe einlegen. Es werden zusätzlich verkehren: 1 Zug aus Offenburg ab 11.15 Uhr, Karlsruhe an 12.30 Uhr; Rückfahrt Karlsruhe ab 18.18 Uhr, Offenburg an 20.30 Uhr; 1 Zug aus Graben-Neudorf mit Planziügen; 1 Zug aus Bietzen ab 12.19 Uhr, Karlsruhe an 12.00 Uhr, Rückfahrt Karlsruhe ab 12.19 Uhr, Landau an 12.15 Uhr.

Der große Schatten

Oder: kleiner Querschnitt durch eine Hausgemeinschaft

Der große Schatten wurde eines Tages von dem kleinen Fritz wahrgenommen. Im halbdunklen Keller, aus dem Fritzchen etwas heraufzuholen hatte, schlopfte plötzlich drüben aus dem schmalen Vorratsraum der Schatten in den Gang und entschwand nach oben, ohne sich umzusehen.

Abends dann, als Holzens durchs ganze Haus lamentierten, daß ein Posten Erdäpfel aus ihrem Keller stibitzig worden sei, entsann sich der kleine Fritz des mysteriösen Schattens, schmiß in die Debatte der Großen und erzielte einen Mordeklatsch. Ein Schatten? Ein großer Schatten? Bitte etwas genauer, Fritzchen! Und so gewann die diffuse Erscheinung in der flink entzündeten Phantasie Fritzchens plötzlich Konturen, die von dem unbekanntem Gespenst auf einen lebhaftigen Menschen schließen ließen.

„Sieh mal einer an, die Rogner... wer hätte das von der gedacht?“, „Na, wer hätte es nicht von ihr denken sollen?“, „So-so-so, die Rogner! Und mit was muß man zusammen unter demselben Dach hausen! — Kurz und gut: noch am selben Abend betete die Hausgemeinschaft, vor allem dank dem sonst als Horcher hinter Tür und Fenster unermüdlich tätigen, jetzt aber treppauf, treppab schlurfenden Rentner und ehrenamtlichen Informationsminister Kümmerschlich, in heller Entrüstung über die Kleptomane der Dame Rogner.“

Und anderen Tages erstatteten Holzens die von den heißesten Segenswünschen der idealen Hausgemeinschaft begleitete Anzeige. Gewiß: nebenher und genau betrachtet, war es direkt schamlos, daß Holzens alle Nase lang ein Care-Paket aus USA kriegten, und der Schwund eines knappen Zentners Kartoffeln wären ihnen somit herzlich zu gönnen gewesen.

Der Erfolg der polizeilichen Vernehmungen: Fritzchen identifiziert den mysteriösen Schatten zunächst mit Bestimmtheit als Frau Rogner, Frau Fürst, eine Busenfreundin der Frau Rogner, kann sich zunächst zu einer Belastung nicht entschließen, aber langsam wird sie weich und schließt sich Fritzchens Standpunkt an.

Die Verhandlung vor dem Strafgericht des Amtsgerichts gegen die des Diebstahls angeklagte Frau Rogner ergab einen höchst dramatischen Einakter. Dicht gedrängt saß im Zuschauerraum der größte Teil der weiblichen Hausgemeinschaft, um eine moralische Hinrichtung miterleben. Denn wer hätte diesen Endeffekt nicht vorausgesehen?

Aber es kam trotzdem ganz anders: Fritzchen blieb standhaft bei seinem letzten Umfall und ließ sich um nichts in der Welt zu einem Stehaufmännchen machen. Sein Papa aber sagte aus, daß Fritzchen am Abend die Gespenstererscheinung zunächst die Frau Rogner nicht mit einer Stiebsnase verdächtigt habe; nur Klatschbasen weiblichen und männlichen Geschlechts hätten seinen Sprößling konfus gemacht.

Die Verhandlung vor dem Strafgericht des Amtsgerichts gegen die des Diebstahls angeklagte Frau Rogner ergab einen höchst dramatischen Einakter. Dicht gedrängt saß im Zuschauerraum der größte Teil der weiblichen Hausgemeinschaft, um eine moralische Hinrichtung miterleben.

„Ja“, erwiderte Swaynes, „binnen wenigen Tagen. Wenn ich es nicht selbst gesehen hätte, würde ich es nicht glauben.“ Zwei von Localellis Opfern haben in den letzten Tagen Selbstmord begangen, und unter den übrigen herrscht eine Panik, die sich nicht vorstellen läßt.

„Scotland Yard?“ fragte Roger erstaunt. „Jawohl, und damit sind wir bei dem heikelsten Punkt der ganzen Angelegenheit angekommen: Alle diese Menschen sind vor Angst halb wahnsinnig.“

„Das ist eben das große Problem“, entgegnete Sir William sehr ernst, „mit dem wir uns in den letzten zehn Tagen abquälen.“ Was tun wir mit allen diesen Menschen, die nicht unweigerlich dem raschesten Verfall anheimgegeben sind?

„Behördliche Unterstützung bei der Suche nach dem Hornon-Präparat, Vernichtung des gesamten gegen die einzelnen Mitglieder der Organisation vorliegenden belastenden Materials, sowie völlige Straffreiheit.“

„Und Sie haben das zugesagt?“ „Ja.“ Sir William sah Robert ernst an. „Diese Menschen sind von einer Strafe bedroht, die viel ärger ist, als jene, die das Gesetz kennt.“

„Aus den Worten des Ministers hatte so viel mitfühlende Menschlichkeit gesprochen, zugleich auch ein so hohes Vertrauen zu Roger, daß diesem warm um Herz wurde.“

„Und diese sind?“ erkundigte sich Roger. „Behördliche Unterstützung bei der Suche nach dem Hornon-Präparat, Vernichtung des gesamten gegen die einzelnen Mitglieder der Organisation vorliegenden belastenden Materials, sowie völlige Straffreiheit.“

„Behördliche Unterstützung bei der Suche nach dem Hornon-Präparat, Vernichtung des gesamten gegen die einzelnen Mitglieder der Organisation vorliegenden belastenden Materials, sowie völlige Straffreiheit.“

Erika beteuert noch entschiedener die Versuchung auf § 218 hin. Peinlich, Herr Kümmerschlich! Auch wenn Erikas Fülle nur auf eine gute Ernährung zurückzuführen war...

„Na, und dann kam, nachdem der Vorsitzende die Volksszene liebevoll sich hatte entfalten und aufblühen lassen, das, was eben kommen mußte: Der Richter nahm, natürlich bildlich gesprochen, den bekannten Myrtenkranz und setzte ihn feierlich auf Frau Rogners Haupt.“

„Wie war das doch, Erika?“ — Ja, nun, nun, berichtete Erika, die mollige Siebzehnjährige, wie Herr Kümmerschlich sich wiederholt liebevoll an sie herangelehrt und ihr zugewinkelt habe, daß er als Freund der Familie ihr gern beistehen wolle, wenn ihr Bräutigam sie in eine gewisse Verlegenheit gebracht haben sollte.

„Und dann fiel über den Mühlbürger Einakter der Vorhang.“

Rückgang der Milchablieferung

Milchablieferer denkt auch an die Normalverbraucher!

Landrat, Oberbürgermeister, Landwirtschaftsamt, Milchzentrale, Bauernverband und ADGB erlassen förmlichen Aufruf an die Milchzeuger: „Nachdem im Vorjahr die außergewöhnliche Dürre gebracht hatte, hatte sich in diesem Jahre die Milchzeugung und -ablieferung durch die Auswirkung der Währungsreform, bis Ende Oktober 1948 so weit gesteigert, daß der Normalverbraucher im Stadt- und Landkreis Karlsruhe für kurze Zeit die Aussicht hatte, wirklich einmal in den Genuß der kartennmäßig zustehenden Wochenration von 1/4 Liter entrahmter Frischmilch zu gelangen.“

Seit November aber vollzieht sich ein derartiger Rückgang in der Ablieferung, daß er nicht allein durch den Übergang vom Grün- zum Rauhfutter oder durch die gebietsweise auftretende Maul- und Klauenseuche erklärt werden kann.

Gerade vor Weihnachten ist diese Entwicklung für den Normalverbraucher

besonders bitter. Milchzeuger denkt daher bei der Milchablieferung in der Frühe und am Abend an den Normalverbraucher, insbesondere an die Kinder in Stadt und Land, denen jeder Liter zu wenig abgelieferter Milch die Weihnachtsfreude schmälert.

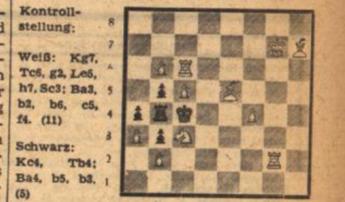
Für die guten und anständigen Milchablieferer, denen auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen werden soll, sind nun endlich die Ölkücheneinführen aus dem Marshallplan eingetroffen, die ausschließlich durch das Landwirtschaftsamt über die Bürgermeisterämter als Prämie verteilt werden.

Wie wird das Wetter? Wetterbericht v. Amt für Wetterdienst K'he. Zunehmende Nachfröhen. Vorhersage bis Samstag früh: Am Freitag meist heil, am Sonntag Nacht klar. Höchsttemperaturen 3 bis 6 Grad. Nachts Fröste bis zu -8 Grad. Schwache Winde.

Zwölf erste Gewinner im elften Fußballturnier

Beim elften Fußballturnier stieg der Gesamtumsatz auf 491.000 DM, das sind 982.000 abgeschlossene Wetten. Im ersten Rang gab es diesmal zwölf Gewinner, die je 6810 DM erhalten. Im zweiten Rang gab es 468 Gewinner mit je 174,50 DM. Der dritte Rang brachte die Rekordiffer von 5259 Gewinnern, von denen jeder immerhin noch 12,25 DM erhält.

Klubmeisterschaften der Kegler. In den Kämpfen um den Vereinsklubmeister auf Asphalt in Klasse 1, ist Schusterstuhl mit 5 Spielen und 10 Punkten Vorzenseniger geworden. In dem um die Führung entscheidenden Spiel konnte Schusterstuhl mit 250 Holz über Altsiedl mit 240 Holz einen überzeugenden Sieg erringen.



Lösung der Aufgabe Nr. 65 (Gelbier). 1. Dh1! (Ld6:Td3, führt auch zum Ziel). Partie! Aus dem XXII. Badischen Schachkongress, Mannheim-Siedelheim 1948!

Der Herr des Fünfecks

Kriminalroman von Peter Paul Berttram. Nachdruck Prometheus-Berlin

Ende vorhergegangen war! Mitchell hatte es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren können, den Befehlen Karakerians zu gehorchen und ist gegen das Anleite-Projekt eingetreten. So wurden ihm unbarmherzig die Tabletensendungen entzogen, und er verfiel in der kürzesten Zeit.

„Ich sehe Ihnen an, Mr. Denison“, sagte Swaynes, eifrig paffend, „daß es Ihnen schwer fällt, an diese abenteuerliche Geschichte zu glauben, aber bitte erinnern Sie sich an den Tod des Abgeordneten Mitchell und an den unbegreiflichen körperlichen Zusammenbruch, der seinem

„Aber zurück zu Stanton! Kaum war dieser genügend hergestellt, um die Wohnung Localellis verlassen zu können, da erteilte er natürlich sogleich zu den Ärzten und ließ sich untersuchen.“

„Auf dem gleichen System waren natürlich auch die Beziehungen Karakerians zu seinen anderen Helfershelfern aufgebaut. Sie alle, Mitchell, Palmer, Belloc, Danby, und wie sie sonst noch heißen mögen, waren ihm auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.“

toritäten lachten ihn aus, mehrere gaben tief sinnige Betrachtungen über die Bedeutung der inneren Sekretion zu bestehen, niemand aber konnte ihm helfen. So sah Stanton sich dem Herrn des Fünfecks auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Noch vor Ablauf eines Monats zeigten sich bei ihm deutliche Symptome von Unbehagen, Mattigkeit und Abspannung und die raubte ihm die letzten Zweifel an der Richtigkeit von Localellis Behauptungen.

„Das verabreichte Präparat war derart genau dosiert, daß von nun an Stanton immer von einem Termin zum anderen ohne Beschwerden leben konnte; dagegen war nicht daran zu denken, auch nur eine Tablette für die Zwecke einer wissenschaftlichen Analyse zu opfern.“

„Rogers Spannung und Erregung war, während Swaynes ihm dies alles berichtete, bis zu Unerschütterlichkeit gestiegen. Nun sprang er auf und rief: „Aber um Gotteswillen, was jetzt? Was wird jetzt aus allen diesen Menschen, da Karakerian tot ist?“

„Das ist eben das große Problem“, entgegnete Sir William sehr ernst, „mit dem wir uns in den letzten zehn Tagen abquälen.“ Was tun wir mit allen diesen Menschen, die nicht unweigerlich dem raschesten Verfall anheimgegeben sind?

„Tritt der Verfall wirklich sehr rasch ein?“ fragte Roger.

